

DANKSAGUNG

Diese Publikation ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertationsschrift, die im Oktober 2019 von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn angenommen wurde. Die langjährige Forschung war nur möglich durch die Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen; ihnen möchte ich im Folgenden danken.

Allen voran sei Georg Satzinger genannt, dem ich nicht nur als Lehrer viel verdanke, sondern der mich auch ermutigte, die Studien zum Bernhardinmausoleum aufzunehmen und sie als Doktorvater über viele Jahre hinweg vertrauensvoll betreut hat. Das Zweitgutachten übernahm dankenswerterweise Harald Wolter von dem Knesebeck, der das Projekt interessiert aufnahm. Nicht weniger herzlich möchte ich Karin Leonhard und Wolf-Dietrich Löhr danken für wichtige Impulse wie auch die Möglichkeit, methodische und inhaltliche Fragen im kollegialen Kreis zu diskutieren.

Die Dissertation entstand hauptsächlich während meines mehrjährigen Aufenthaltes am Kunsthistorischen Institut in Florenz – Max-Planck-Institut, das mit seiner exzellenten Bibliothek und Photothek sowie dem stimulierenden wissenschaftlichen Umfeld als Forschungsbasis diente und mir außerdem zur zweiten Heimat wurde. Für diese prägende Zeit gilt mein großer Dank zunächst Alessandro Nova, der meine Studien mit einem Stipendium unterstützte und durch die Einbindung in seine Abteilung viele fachliche Anregungen ermöglichte. Ebenfalls sei Gerhard Wolf gedankt für die Chance, ausgehend vom Florentiner Studienkurs in L’Aquila 2014 die Thematik von Erdbeben und Wiederaufbau in einer interdisziplinären Forschungsgruppe weiterzuverfolgen. Unter den vielen Florentiner (Ex-)KollegInnen gilt mein besonderer Dank Lisa Hanstein, Marion Heisterberg, Claudia Peters und Mandy Richter, aber auch Hanna Baro (†), Almut Goldhahn, Moritz Lampe, Dorit Malz und Katharina Sauther, die mit fachlichem Rat aber auch mit ihrer nachhaltigen und motivierenden Freundschaft einen unerlässlichen Beitrag zu dieser Arbeit leisteten.

Der fachliche Austausch mit zahlreichen ForscherInnen in Florenz und andernorts hat meine Arbeit fernerhin befruchtet. Danken möchte ich namentlich Wolfger Bulst (†), Roberto Cobianchi, Henrike Haug, Arne Karsten, Urte Krass, Annett Ladegast, Lara Langer, Wolfgang Loseries, Letizia Pellegrini, Brigitte Sölch, Daniele Solvi, Barbara Steindl und Koichi Toyama. Auch von produktiven Gesprächen speziell zu Aquilaner Themen sowie konkreten Hinweisen vor Ort konnte ich profitieren. Mein Dank dafür gilt Chiara Capulli, Maurizio D’Antonio, Michele

Maccherini, Rossella Monopoli, Cristiana Pasqualetti, Luca Pezzuto, Pierluigi Terenzi und Francesco Zimei.

Wesentlich war ferner die Unterstützung und Hilfsbereitschaft von MitarbeiterInnen vieler Institutionen, hauptsächlich in L'Aquila: Archivio di Stato dell'Aquila, Archivio di Stato di Siena, Biblioteca Anton Ludovico Antinori, Biblioteca Provinciale Salvatore Tommasi, Provincia S. Bonaventura dei Frati Minori (Marco Federici, Francesco Rossi, Carlo Serri, Nando Simonetti) und Soprintendenza Archeologia, Belle Arti e Paesaggio per le Province di L'Aquila e Teramo (Loredana Ciccio, Biancamaria Colasacco, Mauro Congeduti, Saverio Ricci).

Großen Dank schulde ich der Gerda Henkel Stiftung, die mich mit einem Stipendium förderte, das eine enorme Hilfe und viel Freiheit für Forschung an unterschiedlichen Orten bot.

In der Phase der Drucklegung erfuhr ich vielerlei Unterstützung an meinem aktuellen Ankerplatz, der Bibliotheca Hertziana in Rom. So danke ich Johannes Röhl und Enrico Fontolan stellvertretend für das Fototheksteam wie auch meinen KollegInnen in der Bibliothek, hier speziell Philine Helas, Anna Wilkens und Golo Maurer. Für die Realisierung des Buches bzw. der Online-Veröffentlichung bedanke ich mich bei Bettina Müller und dem Team von arthistoricum.net sowie bei Gunther Gebhard (text plus form, Dresden).

Schließlich, aber nicht zuletzt möchte ich meiner (Wahl-)Familie danken für die ausdauernde Anteilnahme, unerschöpfliche Geduld und mannigfaltige Unterstützung: Johanna Langer und Jörg Dittmer, Lisa Dörr und Katharina Schwarze. Ihnen ist diese Arbeit gewidmet.

Rom, im Februar 2024

Pavla Langer